

1968 - 2018

# 50 Jahre TCW

Tennisclub Weihermatt Urdorf



# Festprogramm

Samstag, 18. August 2018, auf der Anlage des TC Weihermatt, Urdorf.

## 11.00 - 12.00

Spiel und Spass für Kids. Einstieg ins Tennis. Für Nichtmitglieder und Mitglieder.  
In zwei Gruppen: Für 5-7-jährige (Gruppe rot) und 8-10-jährige (Gruppe orange).

12.00 Heisse Grillwürste und kühle Drinks. S'hät, solangs hät.

13.00 - 14.00 Schnupperlektionen für Junioren und Senioren.

14.00 - 15.00 Fun-Olympics für alle – jung und alt, fit oder weniger fit.

Nicht vergessen: Bei schönem Wetter fliegt eine **Sensation über den TCW:**  
**Die Tennisball-Drohne** von 2.5 m Durchmesser. Eine Weltneuheit.

## Am Abend

Samstag, 18. August 2018, im Embrisaal Urdorf.

19.00 Eintreffen der Gäste

19.15 Apéro

20.00 Begrüssung der Ehren- und Gründungsmitglieder

20.30 Vorspeise

21.00 Erster Showblock, dargeboten von Mitgliedern

21.30 Hauptgang

22.00 Zweiter Showblock

22.30 Dessert

23.00 Dritter Showblock, anschliessend Musik von DJ Mister MB

und die eine oder andere Surprise à la TCW

\*\*\*\*\*

*Impressum:*  
TC Weihermatt  
Weihermattstrasse 72  
8902 Urdorf  
tcweihermatt.ch



Titelbild: Rolf Hertzog.  
Mehr über unseren Röfe auf Seiten 22-23.



## Wir gratulieren

*1968 war weltweit so einiges in Bewegung, nicht nur im sozialen und kulturellen Bereich, sondern auch in der kleinen Sportwelt der Gemeinde Urdorf: Mit viel Pioniergeist wurde der Grundstein für den TC Weihermatt gelegt. Nach dem Bau der Anlage entwickelte sich der Club über die Jahre zu einem beliebten Treffpunkt für Tennisspieler aller Art, aber auch für andere Fans und Gäste, die auf der Sonnenterrasse die grüne Oase am Rande von Urdorf bei einem Drink oder Imbiss geniessen wollen.*

*Die Begeisterung für den Tennissport, aber auch der unermüdliche Einsatz und der grosse Zusammenhalt vieler Vereinsmitglieder haben den TCW zu dem gemacht, was er heute ist: zu einem attraktiven Ort sportlicher und gesellschaftlicher Events.*

*Im Namen des Vorstandes gratulieren wir dem Verein und all seinen ehemaligen und aktuellen Mitgliedern ganz herzlich zum runden Geburtstag. Möge der TCW ein Ort bleiben, der nicht nur durch seine idyllisch gelegene Anlage glänzt, sondern auch durch sein aktives Vereinsleben und seine sportlichen Anlässe. Auch danken wir allen, die sich in der Vergangenheit für den TCW engagiert haben. Und allen, die sich jetzt und in Zukunft mit guten Ideen und konkreten Taten für die Geschicke des Vereins einsetzen.*

*Ganz herzlich danken wir auch Fritz Kleisli für die Produktion und das Sponsoring der Festschrift «50 Jahre TCW». Wer sonst, wenn nicht er, kennt den TCW seit seinen Anfängen. Als Gründungsmitglied und passionierter Tennisspieler mit journalistischer Ader baute er das Clubblatt zur Regionalzeitschrift aus und später zum Schweizer Tennismagazin Smash.*

*Ein Jubiläum ist ein Ereignis, an dem das Damals und das Heute zusammenkommen, ein Treffen verschiedener Generationen und prägender Figuren. Die vorliegende Festschrift lässt die letzten fünf Jahrzehnte des Clubs nochmals aufleben. Wir wünschen viel Spass bei der Lektüre und freuen uns auf weitere spannende Jahre im TCW.*

**Thomas Bosshart**  
TCW-Präsident a.i.

**Caroline Ott**  
OK-Präsidentin

# Vom Traum zur Realisierung

*Ob das 1968er-Initiativkomitee wohl von einer solchen Prachtsanlage geträumt hat...?*



**M**an schreibt das Jahr **1968**. Es ist die Zeit der FlowerPower und der Jugendkrawalle. Eine Menge Energie liegt in der Luft. Die Wirtschaft boomt, es wird gebaut wie verrückt. Auch **Tennis ist im Aufwind**. Noch gibt es schweizweit bloss ein paar zigtausend Aktive – die in ihren langen weissen Hosen in exklusiven Clubs spielen – aber nun entstehen mehr und mehr neue Anlagen, auch in ländlichen Gegenden. Der Sport schickt sich an, sein elitäres Image langsam abzustreifen.



Auch in Urdorf macht man sich Gedanken, ob eine Tennisanlage der Gemeinde gut anstehen würde. Einer ganz besonders. Es ist **Fritz Walther** – und der ist nicht mal Tennisspieler, sondern Präsident des Urdorfer **Curlingclubs**. Ein richtiger Macher. 1965 hat er eben die Curlinghalle fertig-

gestellt, und nun findet er, man könnte doch Urdorf auch noch eine Tennisanlage verpassen. Er gründet kurzerhand ein Initiativkomitee, zu dem noch weitere Nicht-Tennisspieler stossen: **Edgar Thalmann** und **Ernst Thommen**. Um sich mit Tenniskompetenz aus-

zustatten, treffen sie sich mit dem Schlieremer Tennislehrer **Edi Witting**. Fritz Walther gelangt an den Urdorfer Gemeinderat und weibelt dort für eine Lösung mit Baurechtsvertrag, wie das schon im Fall der Curlinganlage geschah. Der Gemeinderat stellt sich positiv. Dann fertigen die Initianten Plakate und hängen diese in den Urdorfer Geschäften und Restaurants auf:

**«Wir wollen einen Tennisclub gründen, wer macht mit...?»**

Das Echo ist erfreulich. Am 23. April findet im Embri-Saal in Urdorf die Gründungsversammlung statt. Und kurz danach, am **7. Juni 1968**, die erste Generalversammlung. Sie wird von Fritz Walther als Tagespräsident geleitet. Anwesend sind 58 Mitglieder. Man verabschiedet die ersten Statuten.

Der Verein **TC Weihermatt Urdorf** ist nun also gegründet – aber es ist ein Tennisclub ohne Tennisplätze. Das ist natürlich kein Zustand, denn die Mitglieder lechzen nach Tennis. So beschliesst man kurzerhand, den Spielbetrieb auf der **Kunsteisbahn Urdorf** aufzunehmen. Auf knallharten und extrem unebenen Betonplätzen – aber schlechte Plätze sind allemal bes-

ser als gar keine. Hauptsache, man kann Bälle schlagen. Und sowas wie ein Clubleben aufbauen. Von Plauschturnieren bis zu Maskenbällen – es ist eine lustige Zeit. Der Zusammenhalt stimmt, alle haben gute Laune und freuen sich darauf, bald an die Planung für eine richtige Tennisanlage gehen zu können.

## Woher das Geld nehmen?

Wie stampft man eine Tennisanlage aus dem Boden, wenn kein Geld da ist? «Kein Geld» im doppelten Sinne: Weder hat der TCW einen potenten Gönner noch gibt es zurzeit Bankkredite. Denn Ende der 60er-Jahre ist man in einer Phase von Kreditrestriktionen blockiert: Die Banken dürfen eine zeitlang keine Hypotheken mehr vergeben.

Davon lassen sich die tennisverrückten TCW-Mitglieder nicht abschrecken. An einer Versammlung im November 1969 beschliessen sie kurzerhand, die Sache **selber in die Hand zu nehmen**. Nachdem die Gemeinde Urdorf grünes Licht für die Baurecht-Lösung erteilt hat – Land im Baurecht für 50 Jahre – geht es jetzt «bloss» noch um den Bau der Anlage und deren Finanzierung. Das Projekt sieht Kosten von rund einer halben Million Franken vor. Davon ent-



*Am Anfang war die Erde wüst und leer... Stand April 1971.*

fallen etwa 300'000 Franken für die Plätze. Und nur um diese geht es den tennisvergifteten TCW-Mitgliedern im Moment – **spielen will man**, einfach nur spielen! Das Clubhaus ist noch nicht so wichtig...

## Finanzierung auf eigene Faust

Also beschliesst man, eigene Darlehen zu zeichnen, die die Zeit der Kreditrestriktionen überbrücken sollen. Die Mitglieder unterzeichnen die Verpflichtung, bei Bedarf 5000 Franken als Darlehen einzuzahlen. Gerade soviel wie nötig, um den Platzbau zu finanzieren. 175'000 Franken kommen zusammen. Dazu 50'000 von der Gemeinde und die Zusicherung der Baufirma, 50'000 «stehen zu lassen», bis die Kredite wieder fliessen. Mit insgesamt 275'000 Franken kann das Ziel gesetzt werden: **Fünf spielbare Sandplätze bis Ende 1971.**

Nicht alle Mitglieder finden das cool, einige schreiben **empörte Briefe** an die Clubleitung und werfen dieser ein **abenteuerliches Vorgehen** vor. Vielleicht ist es das auch, aber der Wunsch nach Tennisplätzen ist stärker als alles andere. Schliesslich geht alles reibungslos über die Bühne – nicht einmal alle Mitgliederdarlehen müssen abgerufen werden, denn bald fliessen die Bankkredite wieder.



*Besichtigung der Baustelle 1971: Spielleiter Persio Fossati, Bauleiter Jules Hippenmeyer, ein Vertreter der Baufirma, TCW-Kassier Hans Burkart, Präsident Edgar Thalmann, rechts aussen Armin Nigg, Mitglied der Bauleitung.*



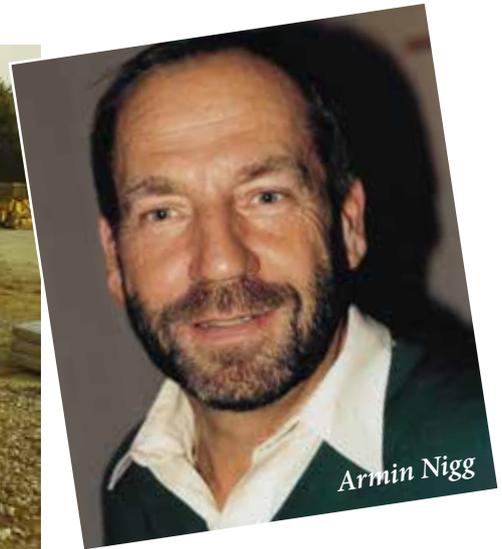
*Im Mai 1971 lassen sich bereits die Konturen des Centercourts erkennen...*



*...und bald danach ist das Kiesbett gelegt.*



*Schlacke und Mergel werden aufgetragen. Sandplätze, wir kommen!*



**Der grosse Antreiber** beim Bau der Anlage ist Armin Nigg. Als Mann der ersten Stunde ist er bereits bei der Planung dabei und kann dort seine Inputs als Tennisspieler beitragen – als einer der wenigen Gründungsmitglieder, die schon Spielpraxis haben. Und als es dann mit dem **Bau der Plätze** konkret wird, packt er selber mit an. Und organisiert und motiviert dutzende von Mitgliedern, es ihm beim **Fronddienst** gleich zu tun.

Er wird auch der **erste Platzchef** des TCW und sorgt dafür, dass Anlage und Clubhaus in tadellosem Zustand sind und alles funktioniert. Natürlich will auch er Tennis spielen – möglichst viel und möglichst lang. Deshalb setzt er sich auch für eine **Flutlichtanlage** ein. Das wird ihm beinahe zum Verhängnis. Bei der Montage der Lampen, die von einem **Helikopter** angeliefert werden, gehört er zur Bodenmannschaft. Diese soll den Kandelaber ins Fundament einpassen. Der gerät gefährlich schräg, und die starken Mannen versuchen, ihn aufzurichten. Nigg hat noch immer die Hand dran, als der Heli eine Lagekorrektur machen muss. «In letzter Millisekunde», wie er sich erinnert, kann er noch die Hand rausziehen, sonst wäre sie ihm abgetrennt worden. Der Schreck sitzt ihm noch heute in den Knochen.

## Plätze müssen her!

Die Vorfreude auf die eigenen Sandplätze ist gewaltig. Alle wollen mithelfen. Schliesslich hat man die Plätze selbst finanziert, – da kann man gleich auch noch beim Bau mit anpacken. Unter der Leitung der beiden Baufachleute im Vorstand, **Jules Hippenmeyer** und **Armin Nigg**, leisten zahllose Mitglieder zahllose Stunden auf der Anlage. In seinem **Aufruf zum Frondienst** schreibt Nigg:

*«An alle starken Männer: Wir treffen uns jeden Abend um 18.15 Uhr auf der Anlage. Arbeitszeit bis zum Eindunkeln. Art der Arbeit: Zäune montieren, allgemeine Gärtnerarbeiten. Bekleidung: Tenue blau, Ceinturon sec, Gehörschutzpfropfen, Marschschuhe oder Gleichwertiges. Verpflegung: Erstklassiger Speck und Bier, gespendet von den Baufirmen..., gez. Armin Nigg»*



*TCW-Mitglieder beim Frondienst. Im Bild Geri Bruhin, Ruedi Bryner, Armin Nigg, Bruno Jörg, Bruno Streit. Foto links unten Hans Burkart, Marcel Klingler und Baukommissionspräsident Jules Hippenmeyer.*



*Die Bauarbeiten am Clubhaus beginnen erst ein Jahr später. Gegen Ende Saison 1972 wird es benutzbar und im August 1973 in feierlichem Rahmen eingeweiht.*



Die Arbeiten gehen zügig und planmässig voran. Als erster Platz wird der **Centercourt** fertig und spielbar. Was für eine Begeisterung! Am **1. August 1971** kann der allererste Platz des TCW eingeweiht werden. Die weiteren vier Plätze folgen bis Ende September 1971. Nun ist der TCW endlich ein richtiger Tennisclub geworden.



*Einweihung des Centercourts am 1. August 1971.*

# Die ersten Jahre

**1968** 23. April: Der TC Weihermatt wird im Embri-Saal in Urdorf gegründet.  
7. Juni: Erste Generalversammlung.

**1969** 29. November: Die Versammlung beschliesst, die **Finanzierung** von fünf Sandplätzen über Mitglieder-Darlehen zu sichern.

**Der erste Vorstand des TCW:** Edgar Thalmann, Präsident; René Keller, Vizepräsident; Hans Burkart, Kassier; Walter Schafroth, Aktuar; Persio Fossati, Spielleiter; Jules Hippenmeyer, Baukommissionspräsident.



1969: Noch gibt es keine Plätze. Als Provisorium dient der nackte Beton der Kunsteisbahn Urdorf.

**1971**



**Spatenstich** am 17. März durch Präsident Edgar Thalmann. Baubeginn ist im April 1971. Als erster Platz kann der Centercourt am **1. August 1971** eingeweiht werden. Die restlichen vier Plätze folgen im Herbst 1971. Der Bau des **Clubhauses** startet im Frühjahr 1972.



1972: Das Clubhaus im Bau – als Schattenspender und Tribüne zum Centercourt dient es bereits.

## Gewaltiger Andrang – alle wollen spielen

Das Gerangel um die Plätze ist höllisch, keiner scheint genug Tennis zu bekommen. An der Reservierungstafel wird geschummelt. Die GV 1972 debattiert ernsthaft darüber, die Zahl der Mitglieder **nach oben zu begrenzen!** Nur so käme jeder genügend zum Spielen... heisst es. Der Antrag wird abgelehnt. Dafür gibt es grünes Licht für eine **Flutlichtlage** auf vier Plätzen. Der Helikopter bringt die Lampen. Jetzt darf man bis in die Nacht hinein spielen – bis 22.30 Uhr.

**1972**



## Run auf den Interclub – gnadenlos harte Selektion

Jeder der selbsternannten TCW-Cracks will in einer Interclub-Mannschaft unterkommen. Die Selektionskriterien sind gnadenlos. Für die erste Herrenmannschaft sind nur die Top-Positionen der bereits bestehenden **Forderungs-Rangliste (!)** gut genug. Ins erste Team schaffen es Peter Borner, Heini Furrer, Herbert Furter, Bruno Jörg, Fritz Kleisli und Bruno Streit.

Die weiteren am Wettkampf Interessierten müssen ein **Selektionsturnier (!)** ausspielen, das am 22./23. April 1972 über die Bühne geht. Sie werden in Fünfergruppen eingeteilt und spielen einen Satz «jeder gegen jeden». Die Gruppensieger erhalten einen Stammplatz, die Gruppenzweiten werden Ersatzspieler, und der Rest wird zu «Eventual-Ersatzmännern» gemacht. Harte Sitten.

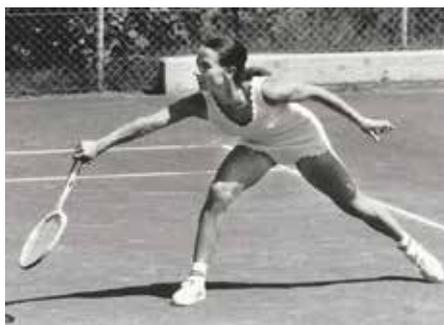
# Die ersten Sieger

1970



Die ersten Clubmeister der TCW-Geschichte heissen **Bruno Jörg** – Finalsieg über Marcel Klingler in drei Sätzen – und **Margrith Jörg**, die Inky Oetiker bezwingt. Gespielt wird auf den **Betonplätzen** der Kunsteisbahn Urdorf. Fotos davon gibt es nicht, die Bilder hier stammen aus der frühen Sandplatzzeit.

1972



Bei der ersten **Sandplatz-Meisterschaft** revanchiert sich **Marcel Klingler** und holt sich den Titel mit einem Dreisatzsieg über Bruno Jörg. **Therese Schmid** ist die erste Sandplatzmeisterin – Finalsieg gegen Margrith Jörg.

## Gruppensieg im Interclub.

Die erste Mannschaft mit Herbert Furter, Marcel Klingler, Bruno Streit, Heini Furrer, Peter Borner, Bruno Jörg und Fritz Kleisli ist bereits in ihrem ersten Interclubjahr 1972 erfolgreich und steigt sofort in die 2. Liga auf.



1973



## Ostschweizer Meister!

Was für ein Erfolg! Das TCW-Damenteam holt sich 1973 den höchsten Titel, den es in der 3. Liga zu gewinnen gibt: Die Ostschweizer Interclub-Meisterschaft.

*Hier gratuliert Lothar Schönsee, Obmann der Region Ostschweiz, den Siegerinnen: Therese Schmid, Inky Oetiker, Zdenka Vanek, Margrith Jörg, Marta Holy.*

# Die Geburt des Smash – im TCW!

*Wer kennt das Smash Tennis Magazin nicht. Aber wer weiss noch, dass es im TC Weiherrnatt entstanden ist? Hier die Story dazu.*

1970. Der TCW hat noch keine Tennisplätze – aber bereits ein Cluborgan mit Beiträgen des Präsidenten und des Aktuars. Die Redaktion besteht aus **Ruedi Bryner, René Keller** und **Walter Schafroth**.

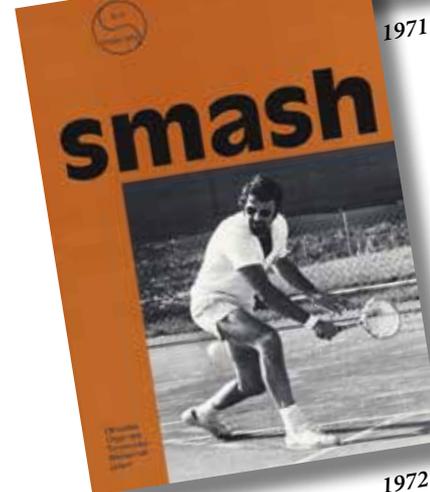
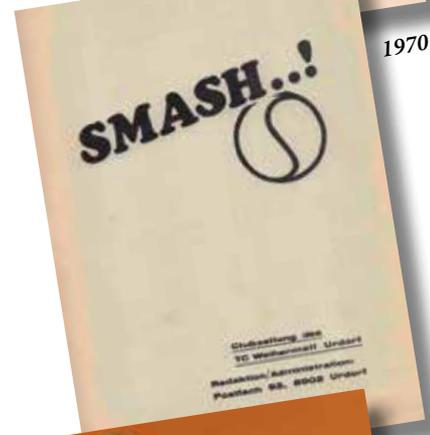
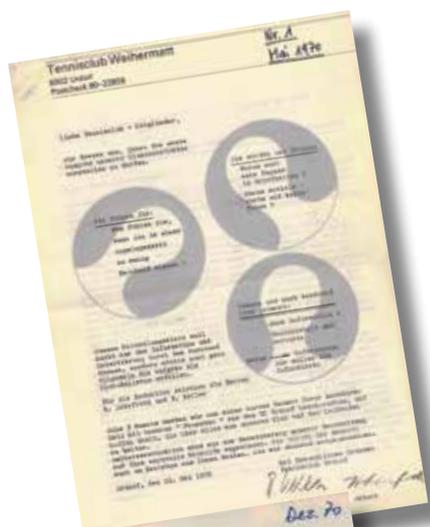
In der Ausgabe vom August 1971 erscheint zum ersten Mal ein «journalistischer» Beitrag, nämlich über die Internationalen Meisterschaften von **Gstaad 1971**, mit dem reisserischen Aufmacher «TC Weiherrnatt verhilft Pilic zu Satzgewinn». Der Hintergrund der Story: Topstar Nikki Pilic hat gerade zu einem Smash an der Grundlinie ausgeholt, als ihm das TCW-Mitglied **Heini Furrer** von der Tribüne aus spontan zuschreit «Uuuselaar.!». Pilic zieht den Schläger blitzartig zurück, der Ball plumpst ins Aus, Nikki Pilic gewinnt den Satz und bedankt sich beim Rufer. Dieser kleine Gstaad-Aufsatz sollte für den Autor «Kle» Folgen haben...

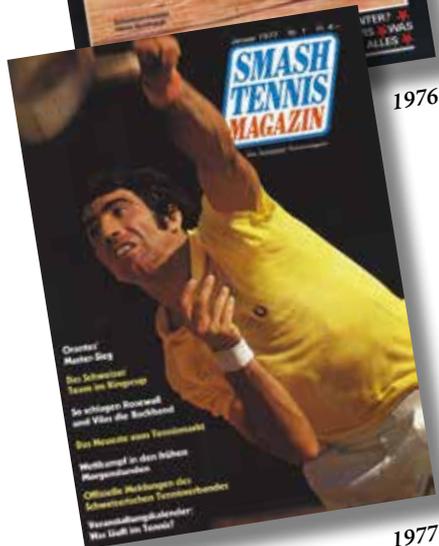
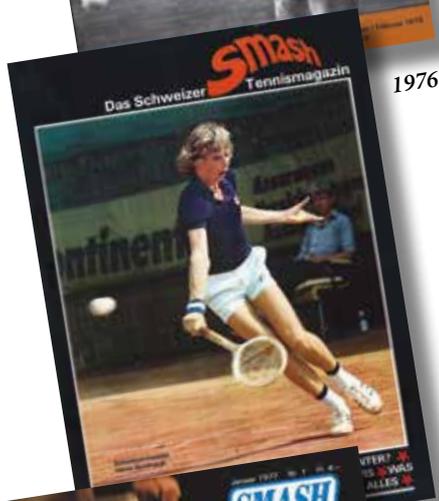
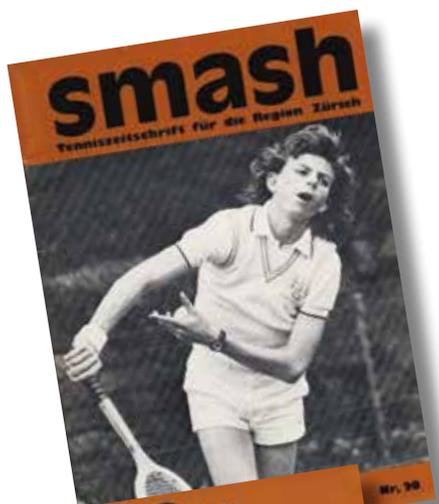
Hinter dem Kürzel «Kle» steht **Fritz Kleisli**, TCW-Gründungsmitglied. Ihn wollen nun die drei Redaktoren für eine Mitarbeit beim TCW-Blatt gewinnen. Für Kleisli ist das ein Steilpass – er liebt das Schreiben. Und sagt zu. Schlägt aber gleich vor, das Clubblatt weiter auszubauen: Mehr journalistische Beiträge, mehr News aus dem Tennisbereich. Die drei Redaktoren stehen einer Entwicklung des Blattes absolut nicht im Wege. Aber ziehen sich elegant aus der Affäre: «**Klar, wenn du neue Ideen hast, mach doch!**».

Kleisli macht. Ab 1971 verpasst er den folgenden Ausgaben sowas wie ein **Layout (2-spaltig)**, setzt **Fotos** ein, bringt erstmals ein Interview (mit TCW-Crack Peter Borner), fügt Tipps für die Saisonvorbereitung bei und stellt einen Weltstar im Portrait vor: Rod Laver. Zudem trägt das neue Clubblatt jetzt den pfiffigen Namen «**Smash**». Die Idee für den Titel stammt von Redaktionsmitglied **Ruedi Bryner**. Die **losen A4-Blätter** druckt Kleisli auf einer kleinen Büro-Offsetmaschine im Sekretariat des Schweizerischen Zeitungsverleger-Verbandes. Dort arbeitet er als Zweiter Sekretär.

Das neue Smash kommt gut an. Aber Kleisli ist noch nicht zufrieden. Irgendwie sieht das Ganze immer noch wie ein Mitteilungsblatt aus. Die einfachste Lösung wäre: ein zweifarbiger A3-Umschlag **mit Titelfoto**, in den man die A4-Inhaltsblätter einheften könnte. Der ist aber nicht gratis zu haben, und der Club hat keine Mittel für sowas. Es muss also eine **Geldquelle** her. Das Zauberwort heisst Inserate. Kleisli sucht und findet. Drei ganzseitige Inserate der Firmen **Dunlop** (Landun Sport AG), **Donnay** (Hugo de Senarclens) und **Bio-Strath** decken die Druckkosten für die zweifarbigen A3-Umschläge samt Titelbild. So zeigt sich das Smash ab Herbst 1972.

Es ist **eine spassige Zeit im TCW**, denn am neuen Clubheft Smash sind viele Leute beteiligt, nicht nur die vier Redaktoren. Jedes Mal, wenn Kleisli die gedruckten A4-Blätter ins Clubhaus bringt, versammeln sich ein Dutzend Smash-Fans, um **die Seiten zusammenzutragen**. An





einem langen Tisch liegen dann die Stapel der einzelnen Seiten, die fleissigen Helfer wandern um den Tisch, sammeln die Blätter ein und übergeben sie dem «**Mann mit dem Bostitch**» am oberen Ende des Tisches, der sie in den Umschlag heftet. Auflage 120 Exemplare.

### «Der spinnt, diese Rechnung wird nie aufgehen...»

Dann passiert das, was in jedem Verein mit ehrenamtlichen Amtsträgern passiert: Einer nach dem anderen zieht sich zurück. So auch in der Clubblatt-Redaktion des TCW. Schliesslich bleibt nur noch einer übrig: Kleisli. Der ist jetzt im Zugzwang. Soll er auch aufhören? Oder **allein weitermachen**? Er entscheidet sich fürs Weitermachen – und für eine Flucht nach vorne. Er nimmt Kontakt auf mit anderen Tennisclubs der Region Zürich. In einer Spezialrubrik «Aus den Clubs» präsentiert er jetzt auch News aus den TC Dietikon, Schlieren, Bachtobel, Belvoir, Fairplay usw. Für den TC Weihermatt produziert er ein neues Clubblatt, das «**URsmash**», später dann das «TCW-Clublife». Ab 1974 heisst das Smash im Untertitel jetzt «**Tenniszeitschrift für die Region Zürich**». Das ist der Startschuss für die Verleger-Karriere. Jetzt wirbelt Kleisli von Club zu Club und von Turnier zu Turnier, hat nur noch das Smash im Kopf, arbeitet Tag und Nacht, schreibt, fotografiert, layoutet, beschafft Inserate. Noch ist er als Zweiter Sekretär beim Zeitungsverleger-Verband angestellt. Jeden Franken, den er von seinem Salär abzweigen kann, steckt er ins Smash. Hier ist er **Redaktor, Fotograf und Inserateverkäufer** – alles in einem. Für einen Lohn reicht es noch nicht. Aber mit den Inserate- und Aboeinnahmen können immerhin die Druckkosten gedeckt werden. 1976 heisst das Smash jetzt «Schweizer Tennismagazin» – im Untertitel. Und die Auflage beträgt schon stolze **5'000 Exemplare**. Aber Verlagsexperten und Branchenkenner erklären den Möchtegern-Verleger für verrückt: «Der spinnt, diese Rechnung wird nie aufgeben», prophezeien sie.

### ...und dann wird das Smash zum Tennis Magazin

1976 lanciert der Hamburger Axel Springer Verlag sein «Tennis Magazin». Der Schweizer Grossverlag **Jean Frey AG** stellt sich die Frage, ob hierzulande die Zeit für eine Tenniszeitschrift auch reif wäre. Der Verlagsdirektor klärt das bei einem seiner Journalisten, der «etwas von Tennis versteht»: Es ist der Spitzenspieler **René Bortolani**. Klar ist die Zeit reif, findet dieser. Das Smash kennt er bereits seit 1974 – er trägt eine regelmässige Kolumne bei. Bortolani schlägt seinem Chef vor, mit Smash-Macher Kleisli zu sprechen. Der Kontakt verläuft erfolgreich, es kommt zu einer Zusammenarbeit mit dem Jean Frey Verlag: Die **Smash Verlag AG** wird gegründet. Beteiligung 50:50, Kleisli wird Verleger und VR-Präsident (!). Bei Swiss Tennis bekommt man Wind von der Neugründung. Und fürchtet sich vor der Konkurrenz. Der Verband gibt nämlich schon ein eigenes Blatt heraus, das «**tennis**», gedruckt durch den Verlag Zollikofer AG St. Gallen. «Warum sollten wir uns bekämpfen?» fragen sich die beiden Verlage und finden sich in einer Fusion zu «**Smash Tennis Magazin**». Damit wird das Smash ab 1977 zum offiziellen Organ von Swiss Tennis mit einer Auflage von über 22'000 Exemplaren – der Rest ist bekannt. Nach 25 Jahren «Leben fürs Smash» übergibt Kleisli 1997 seine Verlagsanteile an die Zollikofer AG St. Gallen. Diese verkauft die Verlagsrechte 2011 an die IMS Sport AG in Köniz. Das Smash lebt weiter.

# Highlights der 80er-Jahre

Das neue Jahrzehnt beginnt mit einem **sportlichen Kracher**. Das erste TCW-Team, das in der 2. Liga unterwegs war, wechselt 1980 zu den **Jungsenioren** und schafft **1981** mit Klingler, Jörg, Borner, Kleisli, Mötteli und Koch den **Aufstieg in die Nationalliga B!** Dort hält es sich zwei Jahre und macht dann in der Nati C weiter. Im Bild von 1985: Arvid Hinnen, Bruno Jörg, Urs Haberthür, Peter Pucher, Rugel Unricht, Fritz Kleisli, Peter Borner, René Schneider.



*Die neuen Plätze – Nummer sechs und sieben.*

## Eine sensationelle Offerte

kommt von der Kantonalzürcherischen Tennisvereinigung – dank den guten Kontakten unseres **Präsidenten René Schneider**. Die KZTV schlägt vor, auf unserer Anlage und auf ihre Kosten **zwei neue Plätze** zu erstellen, die primär für die Juniorenförderung zur Verfügung stehen sollen, aber auch von den Mitgliedern des TCW genutzt werden dürfen. Der Gemeinderat von Urdorf stellt die Parzelle zur Verfügung. **1989** sind die Plätze spielbereit.

**Rolf Hertzog**, unser Juniorenschweizermeister, wird für seine nationalen und internationale Erfolge geehrt und an der Generalversammlung **1986** zum **Ehrenmitglied des TCW** ernannt. Mehr über unseren Röfe auf Seiten 22/23.



**Köbi Rissi**, der geniale Conférencier, führt **1988** durch das Sommerfest **20 Jahre TCW** im Stürmeierhuus Schlieren. Für Stimmung sorgen die **Beach Boys** mit Nicole Günthart, Christine Ungricht und Bettina Borner.



*Der kulturelle Höhepunkt: Schwanensee – dargeboten von Andrin Sigel, Frank Meyer, Michel Nigg und Renato Bellotti.*

# Der Rekord-Spielleiter



Andrin Sigel

Es ist ein Rekord für die Ewigkeit. **25 Jahre lang** ist er als Spielleiter für den TCW tätig, länger als jedes andere Mitglied des Vorstandes ever. Von **1990 bis 2015!** Und von Rücktritt ist auch heute noch keine Rede – zurzeit ist er noch Mitglied der Spiko, zuständig für das Clubhaus-Restaurant und erst noch als Betreuer des Online-Reservationssystems «Got-Courts».

Sigi, wie ihn alle nennen, tritt **1984** in den TCW ein. Trainer Renato Bellotti fragt ihn, ob er in einer 3. Liga-Interclubmannschaft mitspielen wolle. «*Dabei konnte ich noch kaum Tennis spielen*», erinnert er sich. «*Ich wurde eigentlich als **Platzwart** angestellt und arbeitete im Übergwändli auf den Plätzen. Wenn jeweils jemand vorbei kam und gerade keinen Partner hatte, dann fragte man mich, ob*



*ich spielen wolle. So konnte ich mein Tennis nach und nach verbessern. Allerdings weiss ich noch gut, dass die „Bestandenen“ der ersten Mannschaft nie mit mir spielen wollten, für die war ich nicht gut genug...». **1987** wird Sigi als **Juniorenobmann** in den Vorstand gewählt, und **1990** tauscht er die Rolle mit Renato Bellotti und wird **Spielleiter**. Diesen Posten bekleidet er dann bis **2015** und ist bei allen Club-Aktivitäten stets an vorderster Front. Ob als Entertainer und Schwanensee-Tänzer (Bild Seite 12), ob als begeisterter Assistent in **Bellottis Trainingscamps***

auf Kreta oder in Cambrils. Zu seinen beliebtesten Projekten gehört der von ihm lancierte **TCW-Allround-Cup**. Hier geht es darum, das Clubleben im TCW anzukurbeln. Wer an den Clubmeisterschaften oder an Forderungsspielen teilnimmt oder ein neues Clubmitglied wirbt – überall gibt es Punkte. Und wer Ende Jahr am meisten Punkte gesammelt hat, der gewinnt eine Reise, gesponsert von Hotelplan.



Bellottis Trainingscamp Cambrils 1998

Welches ist Sigis **sportliches Highlight**? «*Mein Sieg über Reto Nigg an den Clubmeisterschaften 1991. Allerdings war er an diesem Tag gesundheitlich etwas angeschlagen. Aber wen kümmert das heute noch... ich gewann 5:7, 7:6, 6:2.*»



Jungsenioren Nati B mit Michel Nigg, Michael Muschik, Gian-Marco Rinaldi, Marco Stadler, Reto Nigg, Martin Bachmann, Rolf Hertzog.

Und was ist sein **grösster Ärger als Spielleiter**? «*Da muss ich nicht lange überlegen. Das war das **Aufstiegsspiel 2008** unserer Jungsenioren-Spitzenmannschaft in die **Nati A**. Wir wollten es im Genève-Country-Club am Samstag um 09.30 spielen, weil drei unserer Spieler Tickets für die **Fussball-EM** am Nachmittag in Basel hatten. Die Genfer sagten zu..., aber tags darauf teilten sie mit, dass es doch nicht gehe. Wir entschlossen uns dann, die Partie nicht zu spielen. Daraufhin wurden wir vom Tennisverband wegen Nichtantretens **mit 900 Franken gebüsst**. Ich war sowas von sauer! Nicht die Genfer, die sich unsportlich verhielten, wurden gebüsst, sondern wir! Wir erhoben Einspruch, und der Verband hatte ein teilweises Einsehen oder mindestens ein schlechtes Gewissen. Die Busse wurde dann halbiert*».

# Die 90er-Jahre: Neues Finanzkonzept



Nicht nur die Wirtschaft schwächelt in diesen 90er-Jahren, auch die meisten Tennisclubs haben mit **Mitgliederschwund** zu kämpfen. Die Zeiten mit «Wartelisten» sind endgültig vorbei. Im TCW sinkt die Zahl an Aktiven auf 182. Dabei war da mal ein Höchststand von 274 Aktiven (1991). Nun fehlt das Geld für dringende Investitionen.

Die TCW-Führung unter **Präsident Ueli Bosshart** erkennt, dass es eine Vorwärtsstrategie braucht. Neumitglieder müssen künftig **aktiv beworben** werden. Das funktioniert aber nicht, wenn man Interessenten damit abschreckt, sie müssten zuerst einmal 2000 Franken für einen Anteilschein aufbringen, dann 300 Eintrittsgebühr und noch 600 Franken Jahresbeitrag... Was es braucht, ist ein attraktives Angebot ohne Anteilschein und ohne Eintrittsgebühr.

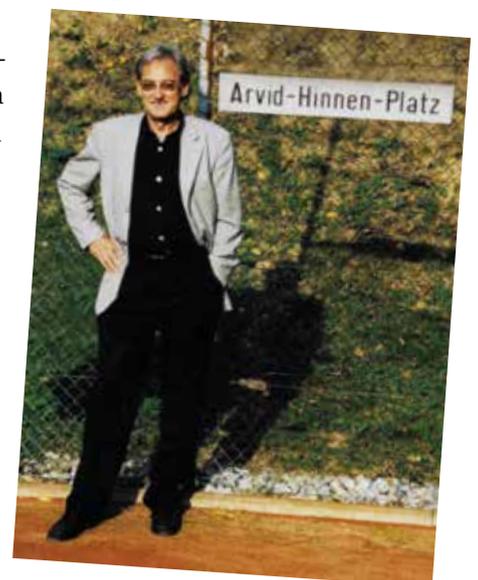
Im Club führt diese neue Idee zu **hitzigen Diskussionen**. Viele der Alteingesessenen können nicht verstehen, dass man den Neuen Vorzugskonditionen gewähren soll. Schliesslich setzt sich aber die neue Welle durch. Anteilschein und Eintrittsgebühr fallen, und wer mitten im Jahr in den Club eintreten will, bezahlt die Jahresgebühr anteilmässig. **Der Erfolg stellt sich rasch ein**. Die Mitgliederzahlen steigen wieder – bis Ende des Jahrzehnts auf 228 Mitglieder.



Der TCW-Gönnerclub

## Sponsoren und Gönnerclub

Der Betrieb ist damit sicher gestellt, aber für den Ausbau des Clubs sind weitere **Geldquellen** nötig. Das neue Projekt heisst «Sponsoren und Gönner». Das Ziel: Für dringende Investitionen soll nicht mehr allein die ordentliche Rechnung erhalten, vielmehr sollen die nötigen Mittel **über wohlwollende Spender** aufgetrieben werden. Die Idee kommt gut an. Innerhalb weniger Monate finden sich Sponsoren für diverse Projekte. So können zum Beispiel



**neue Storen** fürs Clubhaus oder ein **Kühlgerät** für den Weinkeller finanziert werden. Das Meisterstück gelingt aber mit der Anschaffung einer ziemlich kostspieligen **automatischen Platzbewässerung** (Gesamtkosten 35'000 Franken!). Wer 5000 Franken sponsort, bekommt seinen eigenen Platz – nein, das nicht, aber eine Tafel, die seinen Namen trägt. Schaut euch doch mal um auf der Anlage, wer alles einen «Platz» gesponsert hat...

Das Geld, das der **Gönnerclub** Jahr für Jahr zusammenträgt (500 Franken pro Gönner), wird für verschiedene Projekte verwendet, wie beispielsweise das Sponsoring von Teams. Der Gönnerclub entscheidet darüber selbst.

# Der unermüdliche Chrampfer

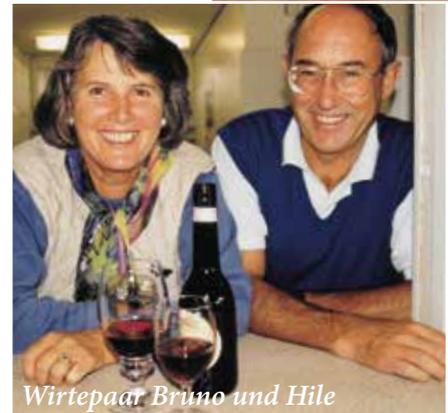


Bruno Streit

Keiner hat mehr getan für den **Unterhalt unserer Anlage**. Als Gründungsmitglied ist er am **Aufbau des Clubs** von Anfang an aktiv dabei. Als **Platzwart** sorgt er sich um die Courts und um den Ausbau des Clubhauses. Als **Spieler** gehört er der ersten TCW-Interclubmannschaft an. Später wird er zum wertvollen Ersatzmann für mehrere Teams. **1982** sorgt er – der Platzwart! – mit einem spektakulären Sieg sogar dafür, dass sich das Jungsenioren-Team in der **Nationalliga B** halten kann. Seine Leistungen als Platzwart sind legendär. Unermüdlich im Einsatz, immer bemüht, die Anlage in Schuss zu halten. Zusammen mit seiner Gattin Hile führt er jahrelang das **Clubbeizli**. Er wirkt in verschiedenen Chargen im **Vorstand** mit und ist immer die



**erste Anlaufstelle** bei allen Anliegen und Sorgen der Clubmitglieder, – weil er stets auf der Anlage anzutreffen ist.



Wirtepaar Bruno und Hile



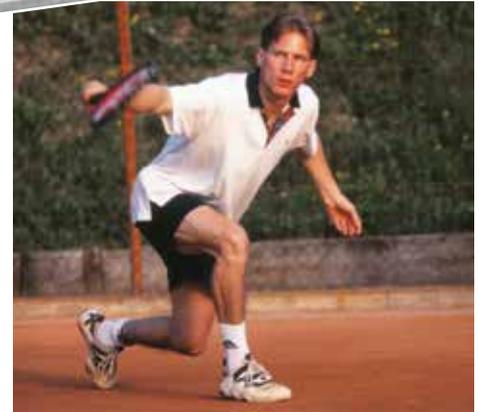
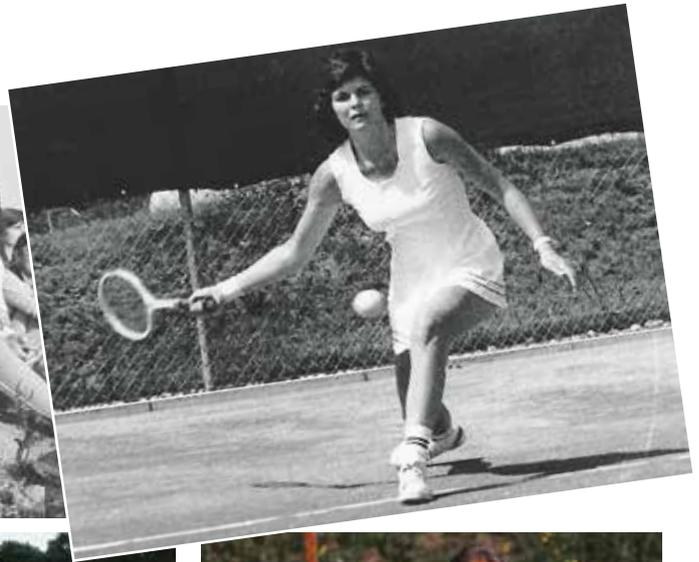
Der TCW wird zum Ganzjahresclub

Die Vision 2000 ist realisiert:  
Aufbau des Ballons im Herbst 1997

**1997** dann der ganz grosse Coup. Bruno macht den TCW zum **Ganzjahresclub**. Obwohl diese Idee im Vorstand zunächst nicht gerade begeistert aufgenommen wird – aus Kostengründen. Aber Bruno lässt nicht locker. Er unterbreitet dem TCW eine Lösung, bei der er selbst **das volle unternehmerische Risiko** trägt. Er erwirbt den Sarna-Ballon auf eigene Rechnung und kommt für den Unterhalt auf. Der Club muss ihm nur den Doppelpplatz 3+4 zur Verfügung stellen. Und dieser wird vom Initianten erst noch jeden Frühling auf dessen Kosten instand gestellt. Bei einer solch günstigen Ausgangslage stimmt die **Generalversammlung** im März 1997 dem Projekt Traglufthalle zu – **einstimmig!** Noch im gleichen Jahr, im September 1997, wird der Ballon aufgebaut. Das Vermietungsmanagement für Mitglieder und Nichtmitglieder läuft über Bruno Streit.



# Weisch no...?



## Kleine Lebenshilfe für die Generation Smartphone

Früher, also vor 50 Jahren oder so, fotografierte man mit – nein, nicht mit dem Telefon – sondern mit Geräten, die man **Kameras** nannte. In die musste man einen Film einlegen. Damit konnte man 36 Bilder schießen. Und weil der Film nicht gratis war, **überlegte** man sich vor dem Abdrücken, was man fotografieren wollte. Und drückte einmal (in Worten: ein Mal) auf den Auslöser. Wenn der Film voll war (nie vorher!) trug man ihn ins Fotogeschäft zum Entwickeln. Und bestellte davon Abzüge (die auch nicht gratis waren). Diese klebte man sorgfältig in ein Album. **Und dort kleben sie noch heute, auch 50 Jahre danach.** Ganz im Gegensatz zu den Tausenden von Bildern, die heute mit dem iPhone geknipst – ja, geknipst! – werden. Und die man dann **A) wieder löscht oder B) nie mehr findet.** Zutreffendes ankreuzen.

Ja, so war das. Wer das alles nicht glauben mag, der frage mal seinen Opa. Aber bitte nicht die Oma, denn «Fötele» war früher Technik, also Männersache.



# Wer isch es...?

## Seite 16

•Heinz Mötteli, Gustav Furrer, Gustav Furrer sen., Röbi Furrer, Uschi Klingler, Marcel Klingler •Edith Schneider Action  
 •Walter Schafroth, Hile Streit, Bruno Jörg (Fest) •Michel Nigg Action •Heinz Lätt Action •Inky Oetiker, Helga Burkart, Marie-Theres Bellotti, Margrith Jörg  
 •Bruno Streit, Ernst Kuhn, Osy Ryser, Heinz Mötteli, Rolf Hertzog, Rugel Ungricht •Reto Nigg Action.

## Seite 17

•Luzia Müller, Bettina Borner, Yvonne Egli, Karin Fehr, Gertrud Manser  
 •Bruno Streit, Andrin Sigel, Heinz Lätt, Hile Streit •Rolf Hertzog Action •Ueli Bosshart und Silvia Vicentini •Werner Mayer, Franz Sanvittore, Peter Eichenberger, Mario Maestroli, Walter Schafroth, Othmar Hayoz, Jacques Perrenoud  
 •Karin Fehr in Action.

## Seite 18

•Consalvo Mammarella, René Wüest, Bruno Vinzens, Peter Schriber, Wäle Bosshard •Isabella Bellotti Action •Mark Farrell, Rolf Hertzog, Zoltan Kuharszky (20 Jahre TCW) •Reto Nigg Service  
 •Ueli Bosshart, Röbi Gehrig, Rainer Sahli, Fritz Iseli, Beni Masina, Luigi Milani •Sabine Slehofer, Martina Schriber, Nicole Renz, Elena Mango, Petra Schriber •Iris Otter, Helen Trottmann, Uschi Lüthy, Vreni Kull, Erika Schriber, Brigitte Thode, Susanne Bütler.

## Seite 19

•Marco Stadler Action •Renato Bellotti, Adi Lüthy, Reto Coray, Ralph Zimmermann, Rolf Hertzog, Martin Bachmann, Reto Nigg, Michel Nigg •Peter Jörg, René Schneider, Martin Bühlmann, Rolf Hertzog, Fritz Kleisli, Osy Ryser, Rugel Ungricht •Dany Hunn, Kenny Chandler, Pavel Kouba, Christian Schmid, Stefan Aeschi, Thomas Götz, Hebi Oberholzer, Mathias Bommer •Fränzi Schärer, Susanne Vanek, Gaby Iseli, Gaby Kump-Krummenacher, Bettina Borner, Tanja Oberholzer •Michele Falzone, Oli Wagner, Alessandro Falzone, Jürgen Wieder, Tobi Moser, Livio Parati •Rolf Fuhrer, Silvio Brechbühler, Fred Chanson, Leo Widmer, Heinz Lätt, Andrin Sigel  
 •Barbara Pinterova, Jenny Dürst, Isabella Bellotti, Lea Gietz, Fiona Ganz, Raluca Ciulei, Julia Grabher.





# Und no es paar Föteli...



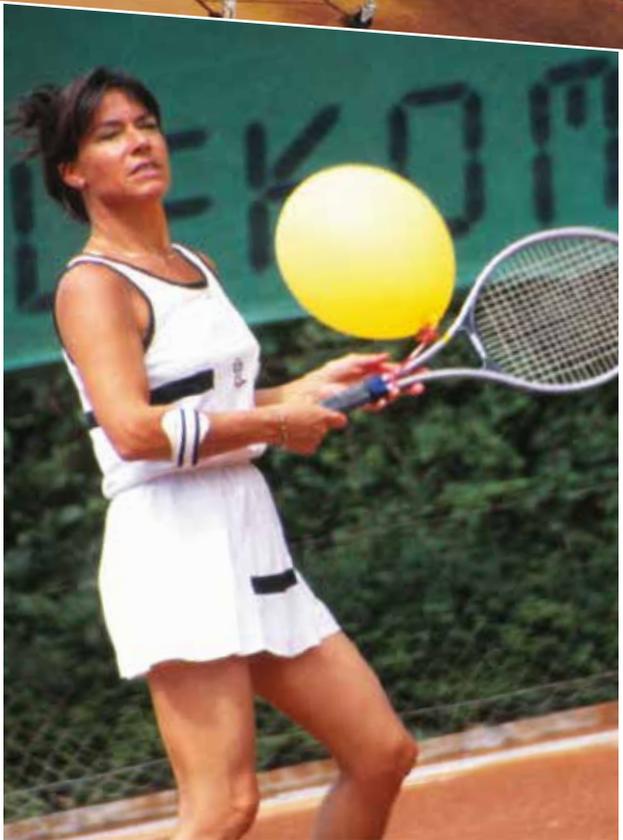
## Seite 20

•Yvonne Günthart, Fredy Günthart, Hans Burkart, Ruedi Vöglin, Claudine Vöglin. •Annika Hertzog •Annina Zbinden, Nadine Bollhalder, Christian Meerwein •Pascal Etter •Susanne Vanek, Sabine Slehofer •Rolf Hertzog, Yves Cheridito, Adi Lüthy, Martin Pally, Reto Nigg, Philip Stuhner •Junioren und Juniorinnen...wer kennt sie alle?

## Seite 21

•Consalvo Mammarella, René Hofmann, Köbi Rissi, Ruedi Moser, Peter Schriber, Andrin Sigel •Christian Meerwein, David Brändle, Renato Bellotti, Patrick Müller, Nicolas Schlegel, Claudio Parati, Pascal Etter •Edith Schneider, Nicole Günthart, Mara Capaul, Christine Ungricht, Yvonne Eggli, Susanne Vanek •Rita Milani •Bruno Jörg, René Hofmann, René Schneider, Arvid Hinnen, Peter Pucher, Fritz Kleisli, Rugel Ungricht, Peter Borner.





# Unser Crack

Am 23. April 1968 wird der TCW gegründet – zwei Tage danach kommt Röfe zur Welt! Unser Röfe also auch schon 50? Unfassbar. Dabei haben wir ihn doch vor allem als **Junior** im Kopf. Und was für ein erfolgreicher! An den Schweizermeisterschaften räumt er ab, was es zu gewinnen gibt. Die Kategorien U12, U14, U16 und U18. Er spielt je zweimal in **Wimbledon** und **Roland Garros**, erreicht die Viertelfinals und gehört international zu den Top-Ten der Junioren-Weltrangliste. Bei den **Grossen** ist er die **Nr. 5 der Schweiz**, spielt ATP-Turniere und wird Mitglied des Schweizer Daviscupteams. Alles sieht nach einer grossen Profikarriere aus... aber dann – mit gerade mal 20 – erwischt ihn eine fatale Verletzung. **Die Schulter**. «Wird schon nicht so schlimm sein», denkt er, spielt munter an Satellites weiter, wo er jeweils locker ins Hauptfeld kommt. Bis die Schulter definitiv nicht mehr mitmacht – aus der Traum von der Profilaufbahn!



Mit Mama Claire und im TCW-2.Liga-Team mit den Junioren Martin Bühlmann und Peter Jörg. Hinten René Schneider, Osy Ryser, Bruno Streit, Rugel Ungricht und Fritz Kleisli.



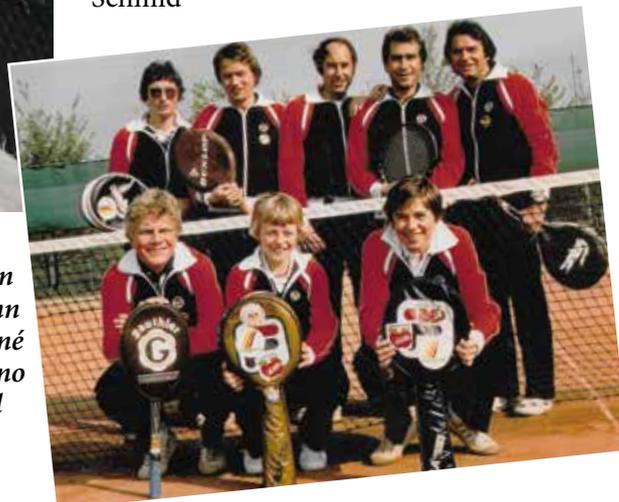
Rolf «Röfe» Hertzog – vierfacher Schweizer Juniorenmeister, Top 10 der ITF-Junioren-Weltrangliste, Nr. 205 im ATP Ranking, Daviscupspieler...

## TCW-Junior

Blenden wir kurz zurück. Mit 7 steht er erstmals auf dem Platz, spielt Bälle mit Mama Claire und Papa Georges. **Claire ist seine erste Trainerin**. Sie wird von Therese Schmid

und von **René Schneider** unterstützt, der sich im TCW intensiv um die Junioren kümmert. In den Hallen von Buchs und Dietikon trainiert Röfe dann mit Dr. Startl, der auch **Kuba Hlasek** betreute. Mit etwa 10 Jahren ist der vielversprechende Junior dann im Schweizer **A-Nationalkader** und macht seine Fortschritte in Horgen und im Entlisberg unter Nationaltrainer **Svatopluk Stojan**. Als 18-jähriger kommt er in den Genuss von Privatstunden mehrerer Trainer – einer davon heisst **Roland Stadler**.

Bereits mit 15 spielt er im Interclub beim Spitzenclub Belvoir Zürich und wird mit diesem Nati-B-Meister, später **Schweizer Meister in der Nationalliga A** mit den Grasshoppers. Mit 17 reist er drei Monate mit den Swiss-Boys und -Girls vom Nati-Kader zu ITF-Juniorenturnieren in Nord-, Mittel- und Südamerika und gehört danach zu den besten 10 des internationalen ITF-Rankings. An den Juniorenturnieren von **Wimbledon** und **Paris** erreicht er zweimal die Viertelfinals. Bei den Grossen holt er sich mehrere Schweizer Meistertitel im Doppel. Und seinen schönsten Einzelerfolg feiert er in **Gstaad** mit dem Sieg über Paolo Canè, ATP-Nr. 30. Kurz danach, sozusagen in der Blüte seiner Tennisjahre, dann das jähe Ende – die Schulter versagt.



## Ein Leben nach dem Tennis?

Das Karriereende trifft ihn hart. Er hat sich voll darauf ausgerichtet und muss sich nun komplett neu sortieren. Alles andere als einfach. Er sucht nach beruflichen Chancen, die ihn ebenso befriedigen. Findet er sie? Er macht den Marketingplaner am SAWI in Biel, wird Betriebsökonom, Lehrlingsausbildner. Bei der UBS ist er Projektleiter Marketing & Sponsoring, wird Verkaufsleiter bei Cinecom (PubliGroup) und bei Ringier. Die Jahre gehen ins Land.

## Wiedereinstieg beim TCW...

Renato Bellotti, der TCW-Trainer, holt ihn 1998 ins 1.Liga-Fanionteam zurück. Röfe spürt, dass ihm das Tennis immer noch viel bedeutet. Er führt das TCW-Team in die **Nationalliga C** und später sogar in die **Nationalliga B** bei den Jungsenioren. Und 2008 hätte die Mannschaft beinahe noch um den Aufstieg in die Nati A kämpfen können – aber das ist eine andere Geschichte. Mehr darüber auf Seite 13.

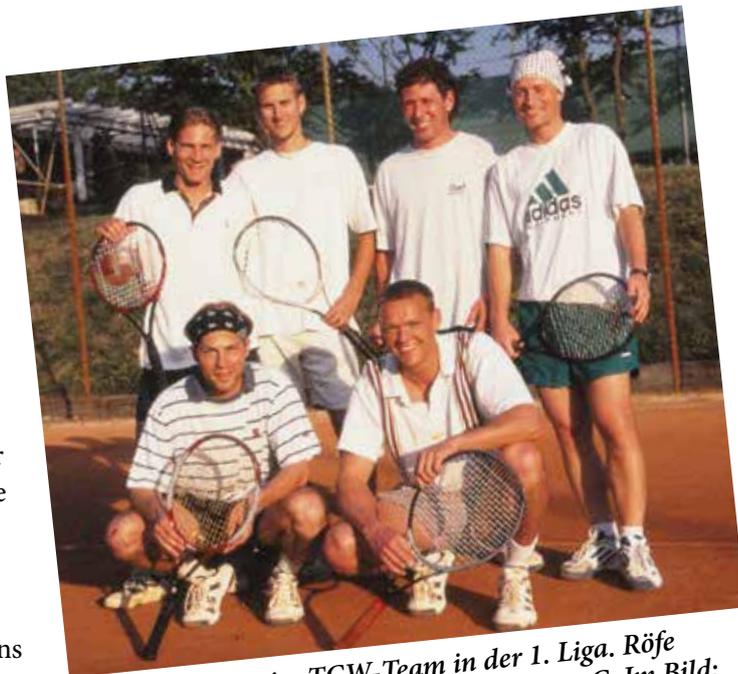


### ...und zurück zum Tennis als Beruf

Und dann schlägt sie wieder durch, seine Liebe zum Tennis. 2015 erkennt er: **«Tennis habe ich am liebsten, und das kann ich auch am besten»**. Und kehrt zurück zu seinen Stärken. Er hat klare Vorstellungen,

wie er sein Wissen als **Coach und Trainer** weitergeben kann. *«Gute und harte Bälle schlagen kann heute fast jeder. Aber im richtigen Moment den richtigen Ball schlagen, das ist die Herausforderung»*. Und das versucht Röfe nun seinen Schützlingen zu vermitteln. Ein grosses Ziel hat er bereits erreicht: Er ist glücklich in seinem neuen alten Beruf.

*Zurzeit unterrichtet er in diesen Tenniszentren: **Aarau-West** (bei Monica und Freddy Blatter), ATV-Kadertrainings; **TC Teufenthal**, Junioren-Wettkampftraining, Training mit Jungprofis, Coach des NLB-Teams; **TC Wettingen**, Junioren-Wettkampftraining. Besucher sind willkommen!*



**Ab 1998 wieder im TCW-Team in der 1. Liga. Röfe führt es ein Jahr später in die Nationalliga C. Im Bild: Michel Nigg, Ralph Eberhardt, Stefan Aeschi, Rolf Hertzog, Reto Nigg, Frank Meyer.**

## Und wie war das mit dem Daviscup...?

*«Ich war damals die Nr. 5 der Schweiz hinter Hlasek, Mezzadri, Stadler und Kuharszky. Ins Daviscupteam rutschte ich, weil Kuba auf der Rückfahrt vom Training bei Georges Deniau einen Autounfall baute und deshalb für den Davis Cup ausfiel. Zum Einsatz kam ich nicht, war aber gegen die Franzosen (mit Noah, Leconte, Tulasne) im St. Jakob-Stadion sowie gegen die Mexikaner (Lavalle) in der Kreuzbleiche St. Gallen als Teammitglied zwei Mal dabei – inklusive Vorbereitung, Teamsitzungen, Teamessen beim «Stucki» im Bruderholz, Pressekonferenzen, Trainings, Einspielen und so. **Das Team bestand aus Mezzadri, Stadler, Günthardt und mir, plus Hlasek mit Arm im Gips...** Das war 1987/88, ich war also gerade etwa 20-jährig, aber dann kam das Aus wegen meiner Schulterverletzung.»*

## Hast du als Profi Geld verdient?

*«Haha. Ein bisschen vielleicht. Die ATP-Liste weist 21'000 Dollar Preisgeld aus. Zum Leben reichte das kaum. Immerhin war ich als Nr. 5 der Schweiz für Ausrüster interessant genug, sodass ich ein paar Verträge bekam. Als Zustupf, sozusagen. Vom Verband erhielt ich 10'000 Franken, was aber kaum die Kosten der Flüge deckte, die damals noch viel höher waren als heute. Ohne Unterstützung durch meine Eltern wäre der Einstieg ins Profileben unmöglich gewesen.»*

# Bello – ein Herz fürs Tennis



Renato Bellotti

Er kommt vom Eishockey. Mit dem EHC Urdorf spielt er bis **1982** in der 1.Liga. Dann packt ihn das Tennis. Er tritt in den TCW ein. Zusammen mit seiner Frau Marie-Theres. Beide sind Vollanfänger. Er nimmt Stunden im Sanapark bei **Osy Ryser**. «Maite», wie er seine Frau liebevoll nennt – auch heute noch – «war viel talentierter als ich» erinnert er sich. Aber er kämpft sich durch. Schafft es schon **1985** in eine 3.Liga-Mannschaft des TCW. In dieser spielen auch die Junioren **Frank Meyer** und **Michel Nigg**. Rauf in die 1. Liga. Bellotti – als einer der «Alten» im Team – hat Osy Ryser während seinen Lektionen einiges abgeguckt, nun leitet er in der Halle in Aesch das **Training** des Teams. Seine Tenniskarriere läuft an.

Der TCW holt ihn 1985 als **Spielleiter** in den Vorstand. Zwei Jahre später lanciert er zusammen mit Gattin Marie-Theres und Claire Hertzog – Rolf Hertzogs Mutter – das **TCW-Juniorentraining**. Das betreibt er nun seriös, besucht Leiterkurse und macht auch noch das Trainingsleiter-Brevet. Jeden Abend steht er auf dem Platz, fördert **die Jungen**. 1990 tauscht er mit Andrin Sigel (siehe Seite 13) die Posten innerhalb des TCW-Vorstandes: Sigi wird Spielleiter, Bellotti **Juniorenobmann**. Und hat Erfolg. Eine seiner Juniorinnen, Karin Baumann, gewinnt die Limmattalmeisterschaft bei den Grossen, sein Juniorenteam holt den Titel eines **Vize-Schweizermeisters**. Weiterbildung ist angesagt: Bellotti macht in Mogelsberg den Leiter III und dann das **Tennislehrerdiplom**.

**1994** kommen seine

Zwillinge zur Welt, Isabella und Renato. Nun steht er vor einer einschneidenden Entscheidung. Soll er seine Auto-garage aufgeben und vollamtlich **Tennislehrer** werden? Er entscheidet sich fürs Tennis. Im TCW erarbeitet er mit **Dieter Brändle** ein neues Juniorenförderungskonzept und führt **1998** in Urdorf Tennis als freiwilliges **Schulsportfach** ein. Im TCW boomt das Juniorentennis. Bellottis Einstieg als Tennislehrer und Trainer gelingt reibungslos.



**1998**

betreut er auch das Fanionteam des TCW, das noch in der 1. Liga spielt – als Non-Playing-Captain. Er setzt sich das Ziel, mit diesem in die **Nationalliga C** aufzusteigen. Er nimmt mit **Rolf Hertzog** Kontakt auf und kann diesem schmackhaft machen, wieder aktiv ins Tennis einzusteigen und das TCW-Team zu verstärken. Mit Röfe gelingt der **Aufstieg** noch vor der Jahrtausendwende. **Foto: Adi Lüthy, Michel Nigg, Martin Bachmann, Frank Meyer, Marco Stadler, Reto Nigg, Rolf Hertzog, Coach Renato Bellotti. Zum Team gehören auch noch Ralph Zimmermann und Reto Coray.**



# Im neuen Jahrtausend

**Aufbruchstimmung.** Alles soll neu und modern werden im neuen Jahrtausend. Der Club wird ab 2002 nicht mehr von einem Präsidenten, sondern von einem **Präsidium** aus zwei Personen geleitet. Es sind die jungen **Martin Bachmann und Michel Nigg**. Auf den erfahrenen bisherigen Vizepräsidenten möchte man aber nicht verzichten, deshalb verstärkt **Dieter Brändle** den Vorstand als **juristischer Berater**. Die Kommunikation bekommt ein Lifting: **Sämi Brändle**, noch keine 20, verpasst dem TCW eine **Homepage**, sie löst das gedruckte «TCW-Clublife» ab und leitet damit eine neue Ära in Sachen Mitgliederinformation ein. 2011 übernimmt der Club den Winterballon von Bruno Streit. Die in die Jahre gekommene Traglufthalle wird 2017 durch einen **modernen Ballon** ersetzt, und die Platzreservierungen können jetzt **online** getätigt werden. Alles ganz schön modern. Der TC Weihermatt ist bereit für die nächsten 50 Jahre.



## Auch sportlich auf neuen Wegen

In den ersten vier Jahrzehnten galt im TCW die Devise «keine Kanadier» – das heisst: Die Mannschaften werden aus eigenen Leuten gebildet, man «kauft» keine Auswärtigen ein. Dieses Prinzip gerät ins Wanken, als Bellotti 2007 sein **Juniorinnen**-Team für «höhere Aufgaben» geeignet sieht. Aus der 3.Liga-Truppe mit Tochter Isabella, Laura Stierli, Leandra Moser, Leonie Lieberherr und Siriporn Ganter formt er ein vielversprechendes Team. Um aber weiter aufsteigen zu können, sind Verstärkungen nötig. Er findet sie in Alexandra Eckert vom TC Seeblick. Aufstieg in die **2. Liga**. Dann Caroline Cecchetto vom Sanapark. Aufstieg in die **1. Liga**. Dann kommt Jenny Dürst aus Wettswil, bereits R1 klassiert. 2011 Aufstieg in die **Nationalliga C**.

Dieses Team wird weiter verstärkt durch Claudia Buchmann vom TC Schlieren.

Und dann geht es rasant weiter. Dank seinen guten Kontakten zu andern Coaches, Trainern und Eltern findet Bellotti neue, spielstarke junge Frauen. Nun sind es Klassierungen, wie man sie im TCW noch nicht erlebt hat: N3, N2, N1... Eine ist sogar N1/9 klassiert – und gehört zum österreichischen Fed Cup Team! Aufstieg in die **Nationalliga B**. Aus dem TCW stammt nur noch eine Spielerin, es ist **Isabella Bellotti**. Die darf eigentlich auf ihre gute R1-Klassierung stolz sein. Eigentlich. Aber kommt nur selten zum Einsatz, weil die anderen noch stärker sind. So stark, dass sich das Team künftig in der **Nationalliga A** tummeln darf. Und an Heimspielen eine Menge Zuschauer anlocken wird. Spitzentennis im TCW. Wer hätte das vor fünfzig Jahren gedacht!



**Wachablösung: Bellotti übergibt 2018 die Tennisschule an Caroline Cecchetto.**

**Strahlende Gesichter nach dem Aufstieg in die Nationalliga A: Joanne Züger, Marie Mettraux, Sina Züger, Sarah Schärer, Isabella Bellotti, Lisa Küng, Jenny Dürst, Renato Bellotti. Nicht im Bild: Julia Grabher, Leonie Küng, Lena Ruffer und Fiona Ganz.**

# TCW-Präsidenten erinnern sich



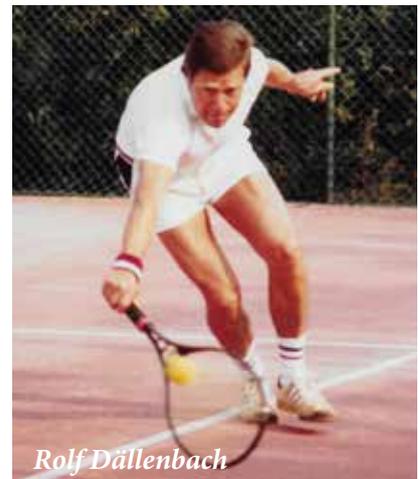
**Jules Hippenmeyer**  
1975-1978

Daran erinnert er sich noch heute: Er verpasst 1968 die Anmeldefrist als Gründungsmitglied um ein paar Tage und bekommt zu hören: «Sie können schon Mitglied werden, aber Vergünstigungen gibt es keine mehr!». Hippenmeyer ist zu jener Zeit **Leiter des Ingenieurbüros der Gemeinde Urdorf**. Einen so wichtigen Mann lässt sich der TCW nicht entgehen. **Präsident Thalmann** holt ihn an Bord. Denn im Moment – so ab 1969 – geht es vor allem um die Planung und den Bau der Tennisanlage.

Gespielt wird noch auf den nackten Betonplätzen der Kunsteisbahn Urdorf. «Die Löcher im Beton und die Kiesnester, die den Ball verspringen liessen, waren der Horror. Und dann diese ständigen Wasserlachen, – wir waren mehr am Auftrocknen als am Spielen», erinnert sich der heute 83-jährige, der seine ersten Tennisstunden von Freddy Blatter bekam.

1971 wird er **Vizepräsident**, 1975 dann **Präsident** des TCW. «Als Präsi musste ich keine grossen Stricke zerreißen, aber auf meine vorherige Arbeit als **Chef der Baukommission** blicke ich gerne zurück. An all diese Verhandlungen mit der Gemeinde Urdorf. Damals galt Tennis ja noch als «elitärer Sport» und man wollte nicht einsehen, dass man an «diese Reichen» Land im Baurecht zur Verfügung stellen sollte. Schliesslich gelang es uns aber, die Gemeinde zu überzeugen. Zu meinen Höhepunkten im TCW gehören natürlich **Planung und Bau** der Anlage. Vor allem die Suche nach den günstigsten Möglichkeiten

mit den Baufirmen und Lieferanten. Zum Beispiel die tonnenweise Gitter, die wir von Metallbau Füchslin zum Spezialpreis erhielten, und die wir dann **im Frondienst an Samstagen** mit TCW-Mitgliedern aufbauten. Es war eine spannende und aufregende Zeit. Ich bin heute noch stolz, wenn ich diese wunderbare Tennisanlage sehe». □



**Rolf Dällenbach**  
1981-1984

«Ich war ein Notnagel-Präsident, eine Übergangslösung», erinnert sich der Vollblutsporthler, der vom Eishockey kommt. Im EHC Urdorf spielt er in der ersten Liga. Einer seiner Mitspieler ist **Rugel Ungricht**. Und dieser macht ihm das Tennis schmackhaft, holt ihn und seine Gattin Ruth in den TCW – man schreibt das Jahr 1975. Rolf macht auch im Tennis eine gute Figur und spielt schon bald in einer Interclubmannschaft, mit Consalvo Mammarella, Heinz Gysin, Ueli Bosshart, Georges Hertzog... 1982 wird er sogar **Vize-Clubmeister** und hütet heute noch mit Stolz seinen kleinen Pokal mit der Inschrift «Zweiter Platz Herren D»... Präsident des TCW ist von 1978-1981 **Peter Meybom**. Als dieser unerwartet verstirbt, braucht es



**17. März 1971: TCW-Präsident Edgar Thalmann beim Spatenstich, beobachtet von Baukommissionsmitglied Armin Nigg, Spielleiter Persio Fossati und Kassier Hans Burkart.**

dringend einen Ersatz. Und nun kommt der «**Notnagel**» **Dällenbach** ins Spiel. Vereins- und Vorstandserfahrung hat er schon genug – wenn auch nicht im Tennis, dafür beim EHC Urdorf. Spontan erklärt er sich bereit, für eine Übergangslösung einzuspringen. *«Mein Präsidentenamt im TCW war kein schwieriges. Peter Meybom hat einen gut funktionierenden Club hinterlassen, und zudem war es in den frühen 80-ern kein Problem, einen Tennisclub zu verwalten. Es war die Zeit, als es noch Wartelisten gab – ich musste mich also nicht mit Mitgliederschwund und dergleichen herumplagen. Die Finanzen waren sauber geregelt, alles lief problemlos. Viel einfacher jedenfalls, als ich es vom Eishockey her gewöhnt war...».* □



René Schneider

### René Schneider 1984-1994

Er tritt 1972 in den TCW ein und – erspart sich so das Spielen auf den knallharten Betonplätzen der Kunsteisbahn. Dann aber, auf der eben **frisch eingeweihten Anlage mit fünf Sandplätzen**, wird er blitzartig aktiv. Nimmt sofort teil am weiteren Aufbau des Clubs und wird 1976 zum Mitglied der **Spiko** gewählt. Von Anfang an gilt seine Liebe den **Junioren**. Diesen widmet er viel Zeit, nicht nur abends, sogar an Mittwoch-Nachmittagen. Einer der von ihm trainierten Tschunis heisst **Rolf Hertzog** (mehr auf Seiten 22/23). Sein grosser Einsatz für die Jungen fällt auch der **KZTV** auf, der Kantonalzürcherischen Tennisvereinigung. Dort wird er schon bald **Juniorenobmann**. Das sollte für den TCW noch sehr erfreuliche Folgen haben... 1987 plant nämlich die **KZTV**, «irgendwo im Limmattal» eine Art **regionales Trainingszentrum für Junioren** zu schaffen. *«Da wurde ich natürlich hellhörig»,* erinnert sich René Schneider, *«und schlug der Vereinigung vor, die geplanten zwei Plätze auf der Anlage des TCW zu erstellen».* Die Verhandlungen ziehen sich hin. Eigentlich möchte der **KZTV** die beiden Plätze in eigener Regie

bauen und betreuen, aber die Gemeinde Urdorf sieht das anders. Sie ist nur bereit, das **Baurecht an den TCW** zu vergeben – mit diesem hat sie ja schon einen Vertrag für die bestehende 5-Platz-Anlage. Schliesslich stimmt die **KZTV** einer Vereinbarung auf dieser Basis zu – in einem ziemlich komplexen Vertragswerk. Vor allem geht es um eine Subvention über 100'000 Franken, deren Verzinsung der **TCW** durch Gewährung von Platzstunden leisten soll. Das Gute daran: **Geld muss der TCW keines in die Hand nehmen**, nur für den Unterhalt der Plätze ist der Club zuständig. Eine tolle Offerte, der die Generalversammlung gerne zustimmt, und schon zwei Jahre später, **1989**, stehen die beiden neuen Plätze. Dass dieses «**Junioren-Zentrum**»



in der Folge kaum je von Limmattaler Junioren benützt wird, ist eine andere Story. Jedenfalls dienen sie fortan dem **TCW**. Das Projekt ist **Schneiders Meisterstück**. Bei seinem Rücktritt als Präsident 1994 verleiht ihm die **GV** dafür die verdiente **Ehrenmitgliedschaft**.

Die nun auf sieben Plätze erweiterte Anlage ruft nach einem **Ausbau des Clubhauses**. Auch diese Aufgabe packt René Schneider gleich an. Er beauftragt das Club-

### Die TCW-Präsidenten auf einen Blick

1968-1975

Edgar Thalman (verst.)

1975-1978

Jules Hippenmeyer

1978-1981

Peter Meybom (verst.)

1981-1984

Rolf Dällenbach

1984-1994

René Schneider

1994-2002

Ueli Bosshart

2002-2006

Martin Bachmann  
und Michel Nigg

2006-2018

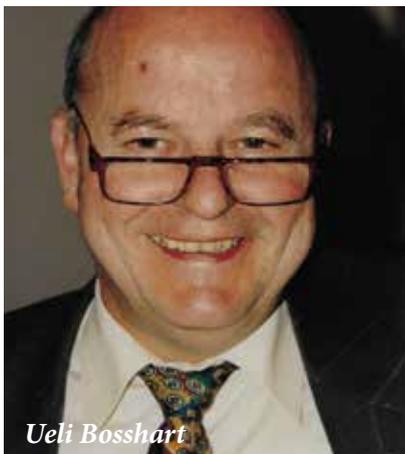
Stefan Aeschi

ab 2018

Thomas Bosshart

# TCW-Präsidenten erinnern sich

mitglied (und Architekten) **Peter Eichenberger** mit dieser Aufgabe. Die Küche wird erweitert und modernisiert, der **Aufenthaltsraum vergrössert** – damit künftig sogar Generalversammlungen hier stattfinden können. Zudem gibt es eine neue Garderobe, ein zusätzliches Gäste-WC und eine schattenspendende Pergola. □



Ueli Bosshart

## Ueli Bosshart 1994-2002

Er ist zwar kein Gründungsmitglied, aber doch ein Mann der frühen Jahre. 1970 tritt er in den TCW ein und spielt seine ersten Bälle noch auf den Betonplätzen der Kunsteisbahn. Er will sich für den Club einsetzen und tritt schon bald in die **Spiko** ein. Seine Gattin Gertrud wird 1976 **Aktuarin**. «*Meine ersten Jahre als Präsident verliefen relativ ruhig*», erinnert er sich.

Doch dann ziehen schwarze Wolken am Himmel auf. Infolge der Rezession in den 90er-Jahren sinkt die Mitgliederzahl beängstigend. Von 274 auf 182. Handeln ist angesagt. Heisst: **Neue Mitglieder werben!** Für den TCW ist das eine ganz neue Erfahrung. Bisher bedeutete Mitgliederverwaltung «Mitgliederabwehr». Mit Warte-

listen und so. Doch jetzt ist ein Umdenken angesagt. Alte Zöpfe müssen abgeschnitten werden. Insbesondere die Regelung mit den Anteilscheinen ist ein Stein des Anstosses. Wie soll man an neue Mitglieder herankommen, wenn von jedem Interessenten zunächst mal **2000 Franken für einen Anteilschein** verlangt werden? Und dann eine Eintrittsgebühr von 300 plus die Jahresgebühr...? Für Präsident Bosshart ist es nicht ganz einfach, die alten Mitglieder davon zu überzeugen, dass ein modernes Marketing und eine neue Verkaufsstrategie nötig sind. Aber schliesslich setzt er sich durch und die GV stimmt den neuen Statuten zu. Mit **attraktiven Angeboten** – ohne Anteilschein und ohne Eintrittsgebühr – kann die 200er-Marke an Aktivmitgliedern wieder geknackt werden.

In seine Zeit als Präsident fallen auch das **Sponsorenkonzept** und die Gründung des **TCW-Gönnerclubs**. Mit diesen beiden Instrumenten gelingt es, dringende Investitionen zu finanzieren, die über die normale Rechnung nicht möglich gewesen wären. Erfolgreich verlaufen auch die Verhandlungen mit der Gemeinde Urdorf: Der **Baurechtsvertrag** für die Tennisanlage kann bis ins **Jahr 2050 verlängert** werden – ein schönes Geschenk an die 30-Jahre-TCW-Jubiläumsfeier, die 1998 im Embri-Saal in Urdorf

stattfindet – am Ort der Gründungsversammlung des Clubs.

«*Gut erinnere ich mich auch noch an den Start in die Saison 1999, als wir vom Wasser überflutet wurden. Vom 12. Mai an regnete es ununterbrochen und es fiel soviel Wasser vom Himmel wie sonst in einem ganzen Monat. Zwischen den Hängen von Uitikon und Urdorf bildeten sich reissende Bäche, und die suchten sich einen Weg. Dieser führte genau durch unsere Plätze sechs und sieben. Übrig blieb eine dicke Schicht aus Lehm*



Land unter im Frühjahr 1999

und Schlamm. Und ein 10'000-Franken-Schaden, für den die Versicherung nicht aufkommen wollte...». □

## Ehrenmitglieder

1986

Rolf Hertzog

1994

René Schneider

2007

Bruno Streit

2013

Andrin Sigel

2013

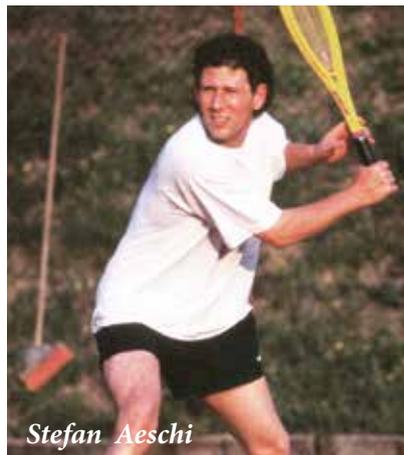
Renato Bellotti



### Martin Bachmann und Michel Nigg 2002-2006

Für das neue Jahrtausend sind natürlich auch neue Ideen gesucht. Zum Beispiel ein **Präsidium** statt eines gewöhnlichen Präsidenten. Martin und Michel wagen das Experiment mit einer **Doppelbesetzung**. Wie kommt man auf eine solche Idee? Michel Nigg: «Wir waren beide jung, 32 und 35. Einerseits wollten wir die «Alten» endlich ablösen, die hatten nun 30 Jahre lang den Karren gezogen, andererseits waren wir beide stark engagiert, mitten in der Firmen- und Familiengründung. Da waren wir uns nicht sicher, ob ein Einzelner das schaffen würde. Also haben wir uns zusammengetan». Martin erinnert sich, dass es auch darum ging, einmal **wirklich neue Wege zu beschreiten**. «Es war ein echter Challenge für uns». Zum Zeitpunkt ihrer Entscheidung sind beide in keinem Vorstandsamt – und peng, so direkt ins Präsidentenamt, das ist schon ein Challenge. Und wie haben die beiden ihren Einstieg erlebt? «Am Anfang haben wir den Fehler gemacht, dass wir alles gemeinsamen anpacken wollten. Bald haben wir aber gemerkt, dass damit die Belastung zu gross wurde. Dann haben wir unsere Aufgaben geteilt». Michel übernimmt die Information und die Kommuni-

kationsaufgaben (neue Website, Clubmail) und Martin kümmert sich um den Betrieb im Clubhaus. «**Mit der Installation eines Pizza-Ofens sind wir ins Pizza-zeitalter eingetreten**», schmunzelt er. Eine der grossen Aufgaben ist die personelle Besetzung der Clubbeiz. «Da gab es immer wieder Probleme. Kündigungen auszusprechen ist kein Zuckerschlecken. Wir haben dann in der Gastrozeitung Inserate geschaltet. Und mehr als ein Dutzend Bewerber interviewt. Schliesslich hatten wir Glück und fanden in **Singh** einen freundlichen neuen Wirt.» □



Stefan Aeschi

### Stefan Aeschi 2006-2018

Er tritt 1988 in den TCW ein – da ist er gerade mal 16 und darf schon in der ersten IC-Mannschaft mitspielen. Als 2002 die Präsidenten Martin Bachmann und Michel Nigg in der Club-E-Mail verkünden, dass sie zurücktreten möchten, **meldet er sich freiwillig** für das Amt, obwohl er noch keine Erfahrung im Vorstand hat. «Ich wollte einfach auch mal etwas für den Club tun, von dem ich fast

zwanzig Jahre lang profitiert hatte», erinnert er sich. Zu dieser Zeit hat er sein eigenes Architekturbüro und fühlt sich der Aufgabe gewachsen. Sein Ziel: **dem Clubleben mehr Schwung verleihen**. Von den diversen Events und Clubfesten macht er Aufnahmen und verarbeitet diese als Collagen am Clubhaus. Das sorgt für Stimmung. Dann wendet er sich der Reorganisation des Vorstandes zu, führt **Pflichtenhefte** ein und regelt die Zuständigkeiten neu. Vor allem sollen die **Junioren** gestärkt werden. Mit Renato Bellotti, Roli Cecchetto und Dieter Brändle entwickelt er ein neues **Juniorenförderungs-Konzept** und schafft einen Fonds, aus dem die Junioren unterstützt werden können. Dann nimmt er sich der **Umgebungsgestaltung** rund ums Clubhaus an. Der Vorplatz wird erweitert und einladend offen gestaltet. Jetzt lädt das Clubbeizli zum Besuch ein – es sollen ja auch Nichtmitglieder und Gäste angelockt werden.

Ein Highlight ist die Organisation des **Urdorfer Festes 2014**, bei dem vier Sportclubs am gleichen Strick ziehen: Der EHC, die Eiskunstläufer, die Curler und der TCW. Im 400-plätzigem Festzelt, in der **Weiherrmatt-Arena**, feiert man gemeinsam Feste, stellt die Vereine vor und macht Werbung für sie. □



Die Weiherrmatt-Arena 2014

# Hütet euch vor Fake-News

*Liebe Leserin, lieber Leser*

*Geschichtsschreibung ist kein Schleck. Die alten Zeiten liegen im Dunkeln, die Quellenlage ist dünn, das Gedächtnis lässt nach. Seriöses Recherchieren ist daher oberste Pflicht. Der Chronist hat sich reingekniert und hunderte von verstaubten Akten und Ordnern gesichtet, dutzende von noch lebenden Zeugen gelöchert. So richtig recherchiert eben. Was man ihm in Zeiten der Fake-News eigentlich hoch anrechnen müsste. Aber darf man ihm deswegen trauen? Nein.*



*Karin Nigg, die erste Clubmeisterin des TCW ?*

*Was ist geschehen? Steinalte Dokumente belegen, dass Margrith Jörg die erste Clubmeisterin des TCW ist (1970, siehe Seite 9). Aber dann taucht da im Jahr 2018 eine Plakette auf. Eine goldene Plakette, die behauptet, eine gewisse Karin Nigg sei die erste Meisterin. Was läuft da ab? Ist die Plakette ein Fake? Oder ist es eine Verschwörung? Gibt es da einen geheimen Karin-Nigg-Fanclub, der die Geschichte des TCW neu schreiben will? Oder ist es noch schlimmer? Will eine Anti-Margrith-Jörg-Gang dieser armen Frau Schaden zufügen? Man stelle sich das mal vor: 50 Jahre lang ist Margrith der festen Überzeugung, die erste Clubmeisterin zu sein. Sie baut ihr ganzes Ego auf diesem Titel auf, gründet eine Familie, stellt Kinder in die Welt, die im stolzen Glauben aufwachsen, eine Meisterin zur Mutter zu haben – und dann das! Da bricht doch eine Welt zusammen! Können sich die Verursacher dieses Plaketten-Fakes überhaupt vorstellen, welche psychischen Schäden sie damit anrichten?*

*Aber was, wenn die Plakette gar kein Fake ist? Wenn da was dran wäre? Wer ist dann die echte, die wahre erste TCW-Clubmeisterin? Ein schreckliches Dilemma! Wie sollen wir je erfahren, was falsch, was richtig ist? Fazit: Seid wachsam und hütet euch vor Fake-News. Und glaubt nicht alles, was ihr schwarz auf weiss lest. Auch nicht, was in dieser Chronik steht.*

*Ich wünsche euch allen ein spassiges Fest. Und dem TCW weitere erfolgreiche 50 Jahre.  
Euer Chronist, Fritz Kleisli*



